

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 142 (2016)
Heft: 24: Schöne neue Stadien

Rubrik: SIA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DEN BERUFSGRUPPEN: INGENIEURBAU

Wir bestimmen das Honorarniveau

Dumpinghonorare, Imageprobleme, fehlende Anerkennung von Kompetenzen – machen «die anderen» uns Ingenieuren das Leben schwer, oder sind wir es selbst?

Text: Patric Fischli-Boson

Der Berufsgruppenrat der Bauingenieure des SIA (BGI) hat sich das Ziel gesetzt, die gesellschaftliche Stellung von Ingenieurinnen und Ingenieuren in der Schweiz zu stärken. Dieses ambitionöse Vorhaben kann nur durch stetige Bemühungen des gesamten Berufsstands erreicht werden. In kleinen Schritten versuchen wir die Attraktivität und Relevanz des Berufs bekannt zu machen und sein Ansehen zu verbessern. Denn das Renommee hat zweifelsohne gelitten, und zwar nicht zuletzt durch den ruinösen Honorarkampf, den unsere Branche selbst verursacht hat. Es überrascht, dass dieser in einer Phase der Hochkonjunktur und bei gleichzeitigem Fachkräftemangel stattfindet. Die niedrigen Honorare haben zu Leistungsabbau und vereinzelt zu Qualitätseinbussen geführt, was die negative Entwicklung weiter beschleunigte.

Knapp genügende Leistung

Eine hinreichende Korrelation zwischen verursachten Schadenssummen und tiefen Honoraren ist zwar nicht nachgewiesen, jedoch ebenso wenig das Gegenteil. Die gebotene Qualität (z. B. Kosten und Termine) hat aber in der Wahrnehmung der Auftraggeber klar abgenommen. Diese sind zusehends verunsichert und meinen, dass unbeachtet des Honorars die gleiche, knapp genügende Leistung erbracht werde. Steigende Nachtragssummen der Bauingenieure an ihre Auftraggeber helfen in dieser Situation nicht, aus dem Dilemma auszubrechen; sie verstärken eher das Imageproblem.

Der Bauingenieur als Treuhänder und Berater des Bauherrn ist aus der Mode gekommen und hat

mittlerweile dem schnittigen Claim Manager Platz gemacht; eine Tendenz, die uns durchaus zum Nachdenken anregen sollte.

Welche Werte sind uns wichtig, welches Ansehen hätten wir gern in unserer Berufswelt, wie wollen wir die Schweiz mitgestalten? Und wie wird sich unser Berufsbild mit zunehmender Digitalisierung verändern? Solche Fragen beschäftigen uns im BGI-Rat. Schlüssige Antworten haben wir noch keine, Lösungsansätze jedoch schon und zudem eine Vorstellung, wie wir die Herausforderungen angehen wollen.

Ist mal wieder der Markt schuld?

Es sind multiple Ursachen, die zum heutigen System geführt haben: In Gesprächen fällt auf, dass der Markt immer durch andere gemacht wird und nicht vom eigenen Unternehmen. Viele Kollegen fühlen sich diesem ausgeliefert, wehrlos und als Opfer des Systems – was sie veranlasst, nach protektionistischen und regulierenden Massnahmen zur Stärkung unseres Berufsstands zu rufen. Dieser Aufforderung kann und will der SIA als Berufsverband nicht nachkommen.

Freihandelsabkommen und kartellrechtliche Bestimmungen bilden gesetzliche Grundlagen, die wir zu respektieren haben. Als SIA-Mitglied stehen wir zur Marktwirtschaft. Regulierungen brauchen wir nicht, denn letztlich bestimmen wir Honorar und Leistung selber! Es liegt in unserer Verantwortung, das Preisniveau zu bestimmen. Die unternehmerische Freiheit lässt Tiefpreise zu. Kostenführerschaft ist eine legitime strategische Positionierung. Der Markt lässt aber eben-



Patric Fischli-Boson, Präsident der Berufsgruppe Ingenieurbau (BGI) des SIA.

so Platz für Nischen und auf Qualität getrimmte Dienstleistungen. Einige Auftraggeber sind durchaus willens, auf ein Honorar-Flachrennen zu verzichten, wenn sich eine Offerte durch einen besonders erfolgversprechenden Zugang zur Aufgabe von anderen abhebt. Einige Auftraggeber verschliessen sich jedoch diesem intelligenten Ansatz noch und verschenken so viel Potenzial.

Der SIA bietet mit seinen Ordnungen 142/143/144 ideale Grundlagen für die Ausschreibung von intellektuellen Dienstleistungen. Die Sensibilisierung der Offerierenden (interner Stundenansatz, Deckungsbeitrag, Gewinn usw.) sowie das Interesse der Auftraggeber für kreative Offertprozesse sind einige unserer nächsten Aufgaben. Sie, geschätzte Leserin und geschätzter Leser, fühlen sich hoffentlich angesprochen und wollen mitgestalten? Wir würden uns freuen, Sie in den Reihen des Berufsgruppenrats BGI begrüssen zu dürfen.

Wir freuen uns auf die Zukunft und die Möglichkeit im Sinn der Berufskollegen etwas bewirken zu können. Fragen, Anregungen, Interesse bitte direkt an: fischli-boson@szs.ch •

Patric Fischli-Boson, Präsident Berufsgruppe Ingenieurbau BGI SIA Schweiz

SIA TAGE 2016

Das blaue Haus der Kindheit

Ob in Kleinandelfingen oder Winterthur: Gebäude mit ihren Erbauern zu besichtigen führt in bemerkenswerte Raumwelten und zu anregenden Gesprächen. Impressionen von den SIA-Tagen im Kanton Zürich.

Text: Frank Peter Jäger

Wie kommt der Eisbrecher nur ins Kino-Café? Über der kleinen Bar des kürzlich eröffneten Winterthurer Programmkinos «Cameo» hängt das grosse, etwas angegilbte Farbfoto eines Eisbrechers in voller Aktion. Soll er das Eis brechen beim Plaudern mit dem Sitznachbarn?

Mikko Lange, der mit seinen Kollegen vom Büro Architekten-Kollektiv das Kino als kompakten Baukörper unter zwei offenen Schutzdächern der Firma Sulzer errichtete, kann das Rätsel lösen: Die Fotografie hing lange im benachbarten Gebäude 118 der Sulzer AG – weil man stolz war, dass das sich so hoch im Norden ein Schiff mit Sulzer-Motor den Weg durchs Eis bahnt. Neben dieser Reminiszenz an das industrielle Vorleben des Orts rührt das behagliche Flair der neuen Kino-Bar auch von einem Arrangement messingfarbener Wandleuchten aus den 1960er-Jahren, die die Architekten aus dem mittlerweile abgerissenen Winterthurer Kino Talgarten borgen. Abgesehen von diesen «Fundstücken», wie sie Projektarchitekt Mikko Lange nennt, entspricht das Kino dem neuesten Stand der kinematografischen wie baulichen Technik. Das 1.6-Millionen-Franken-Projekt war in Winterthur einer der Besuchermagneten am zweiten Wochenende der diesjährigen SIA-Tage.

Engagement der Sektion

Die Sektion Winterthur des SIA hatte mit einem Rahmenprogramm und einem für den Projektumfang aufwendig gestalteten Falblatt mit Lageplan und Projektsteckbriefen alles getan, um den SIA-Tagen grösstmögliche öffentliche Aufmerksamkeit zu verschaffen. Zu die-



Schimmernder Solitär: Doppelkindergarten Zelgli in Kleinandelfingen ZH.

ser Strategie gehörte es, unter dem Slogan «Architektur Tag Winterthur» alle Besichtigungen am Samstag, den 28. Mai zu bündeln. Und wo immer eines der SIA-Banner an einem Gebäude hing, fanden sich Gruppen von Interessierten ein, selten weniger als zehn Personen.

Das weitläufige Werksgelände des einstigen Maschinenbauunternehmens Sulzer war zweifellos der Hotspot der diesjährigen Besichtigungen in Winterthur: Fünf der insgesamt 19 in der Stadt gezeigten Projekte waren hier zu finden – neben dem erwähnten Kino etwa die von P&B Partner Architekten mit Sorgfalt und Eleganz ebenfalls in eine frühere Werkhalle eingerichtete ZHAW-Bibliothek. Oder die Halle 181 direkt an den Gleisen der Bahntrasse, die von KilgaPopp Architekten zum Atelier- und Bürohaus umgebaut wurde. Stephan Popp, der mit seinem Büro selbst auf dem Gelände ansässig ist, führt die Besucher

durch die frühere Halle 181. Mit wenigen, gezielten Eingriffen wurden die Dimensionen der Industriehalle für neue Nutzungen erschlossen.

Rohe Materialien in industrieller Kulisse

Die Treppengeländer des neu eingefügten Erschliessungskerns setzen ersten Rost an. Es war ein Wunsch der Bauherrin, der Pensionskasse Abendrot, dass die industrielle Vorgeschichte der Gebäude spürbar bleibt – was auch bedeuten kann, bei den neuen Erschliessungstreppen unbehandelten Stahl zu verwenden. Fast schon vertauschte Rollen zwischen Bauherren und Architekten: Stephan Popp hätte sich auch eine Lackierung vorstellen können.

Auch Peter Wehrli, Mitinhaber von RWPA-Architekten, der wenige Meter entfernt einem Dutzend Besuchern sein Umbaukonzept für die frühere Modellschreinerei des

Werks aus dem Jahr 1912 erklärt, nahm nur die nötigsten Eingriffe vor, um den dreigeschossigen Ziegelbau für die Zwecke der ZHAW-Lehre zu adaptieren. Eine kurze Diskussion zwischen Architekt und Gästen machte sich fest an dem skulpturalen, seitlich neben dem Gebäude platzierten Treppenturm – die einzige deutlich sichtbare Hinzufügung zum bestehenden Bau.

Auch fernab des traditionsreichen Industriestandorts lockten Bauwerke aller Art die Besucher an – seien es die drei in den Hang komponierten Terrassenhäuser an der Tachlisbrunnenstrasse mit ihren kubischen Baukörpern aus grau eingefärbtem Sichtbeton (Dahinden Heim Architekten) oder das von Staufer & Hasler Architekten sorgfältig erneuerte Personalrestaurant der Axa-Versicherung von 1969/70, ein typisches Beispiel des International Style in der Museumsstrasse.

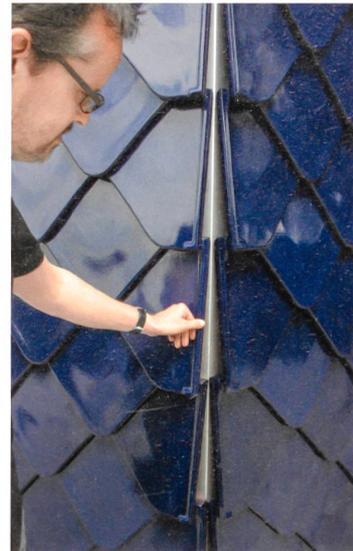
Am Ende der Besichtigungen kamen alle Interessierten am Lagerplatz auf dem Sulzer-Gelände zusammen – wo am Nachmittag der von der Sektion ausgerichtete Apéro stattfand, zwischen dem Kino Cameo und der ebenfalls von RWPA Architekten entworfenen Bar «Les Wagons» – bestehend aus drei historischen Waggons der Uetlibergbahn. Um einen als Terrasse genutzten Perron ergänzt, werden sie zum Treffpunkt des Areals.

Indigoblau glänzende Hülle

Doch als am Lagerplatz angestossen wurde, hatte der SIA-Redaktor Winterthur längst schon verlassen, um mit der S24 Richtung Thayngen in die Hügellandschaft des östlichen Kantons Zürich zu rollen, der Neugier folgend, was die SIA-Tage fernab der Städte bieten. Zum Beispiel den neuen Doppelkindergarten in Kleinandelfingen. «Das ist das stärkste Gebäude im Kanton in diesem Jahr», sagt ein Besucher zu Architekt Daniel Hunkeler, den das Kompliment für einen Moment sprachlos macht. Der Kindergarten ist ein Solitär in Form eines gestreckten Oktogons am Rand des idyllischen Dorfkerns, geplant von Hunkeler Hürzeler und Meyer Stege-

mann Architekten. Basis des Entwurfs ist ein gleichseitiges Dreieck. Die eigenwillige Form des Gebäudes ergab sich aus Überlegungen, wie man es am besten auf dem begrenzten Grundstück platziert. Das Raumprogramm fügte sich dann perfekt in diese Struktur – die dreieckigen Gruppenräume erinnern von innen an hohe Zelte. Der Clou des Hauses ist jedoch seine Hülle aus indigoblau glasierten Dachziegeln – sie machen das Haus zum Blickfang. In Gestalt einer homogenen, das ganze Gebäude umschliessenden Hülle erzielen sie jedoch eine klare, keineswegs aufdringliche Wirkung. Je nach Licht ändert sich auch die Wirkung des schimmernden Schuppenkleids. Gebäudehülle wie Grundriss sorgten denn auch für angeregte Gespräche unter den Gästen des Architekten. «Ob ein Material passt, hängt von der Bauaufgabe, dem Ort, der Nutzung ab», meint Daniel Hunkeler. Nach anfänglicher Skepsis willigte auch die Bauherrschaft ein, inzwischen lieben alle das Gebäude. «Den Kindern wird es in Erinnerung bleiben», meint Daniel Hunkeler. «Mein Kindergarten war blau, werden sie später sagen», so hinterlässt das Gebäude ein Bild im Gedächtnis – mehr könne man als Architekten doch wohl kaum erreichen. Allerdings hätten sich Hunkeler und seine Planungspartner an diesem Tag durchaus noch ein paar mehr Besucher vorstellen können.

Matthias Denzler, Präsident der SIA-Sektion Winterthur, zeigte



Daniel Hunkeler lenkt den Blick auf ein Detail der Kindergartenfassade, ...

sich indes zufrieden mit der Resonanz. Immerhin war es der erste «Architektur Tag Winterthur». Auch 2017 will die mit rund 340 Mitgliedern eher kleine Sektion wieder etwas auf die Beine stellen. Mit 19 Gebäuden waren in Winterthur in diesem Jahr übrigens fast doppelt so viele Gebäude zu sehen wie in der Stadt Zürich. Das Beispiel zeigt, dass Architekturvermittlung vom Engagement regionaler Akteure lebt und sich auf die Dauer bezahlt macht. •

Frank Peter Jäger, Dipl.-Ing. SIA, Verantwortlicher Redakteur der SIA-Seiten; frank.jaeger@sia.ch



... während Mikko Lange (Mitte) und Corinne Hürlimann (rechts) vom Büro Architekten-Kollektiv in Winterthur ihr Konzept fürs neue Kino «Cameo» erläutern.

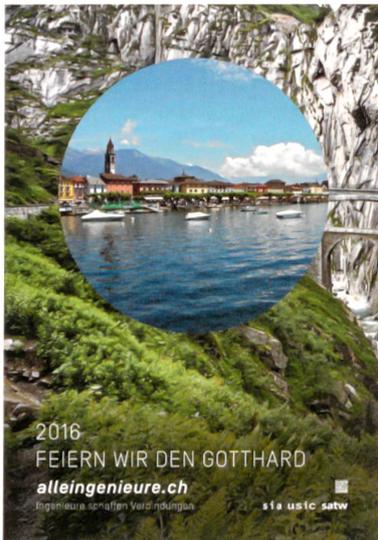
GOTTHARD-BASISTUNNEL

Blick durch den Berg

Die Plakatkampagne «2016 feiern wir den Gotthard» und ein Online-Wettbewerb würdigen die Weltrekordleistungen der Ingenieure.

Text: Ivo Vasella

Anfang Juni wurde der Gotthard-Basistunnel feierlich eröffnet. Bei aller Freude über die neue, schnelle Verbindung sollten wir dieses Jahrhundertbauwerk nicht als Selbstverständlichkeit nehmen. Die Souveränität und Perfektion, mit der der 57 km



Dieses und zwei weitere **Plakatt motive** hängen ab Juni in Schweizer Grossstädten und entlang der Gotthardlinie.

lange Tunnel geplant und weitgehend innerhalb des gesetzten Kosten- und Zeitrahmens fertiggestellt wurde, suchen ihresgleichen. Hervorzuheben ist neben der mustergültigen Berücksichtigung von Umweltbelangen, wie die verschiedensten Berufsdisziplinen Hand in Hand zusammengearbeitet haben: Geologen, Tunnelbauer, Verkehrsplaner, Bauingenieure, Architekten, Landschaftsarchitekten und Umweltexperten. Sie machen den Gotthard-Basistunnel zum strahlenden Beispiel, was gelebte Interdisziplinarität in der Ingenieurkunst heute leisten kann. Abgesehen von traditioneller Schweizer Präzision weisen die Zufahrtsbauwerke und Infrastrukturbauten – wie die neue Betriebsleitzentrale in Pollegio – zudem eine hohe gestalterische Qualität auf. Die beteiligten Akteure können stolz sein auf ihre Arbeit, und wir wollen dazu beitragen, dies der breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Um diese Leistung zu würdigen, hat der SIA mit Unterstützung der Schweizerischen Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmungen

(USIC) und der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) eine kleine Kampagne ins Leben gerufen. Auf Plakaten in drei Sprachen versinnbildlichen drei Fotomontagen, was die neue schnelle Verbindung durch die Alpen leistet: Der Tunnel verbindet weit entfernte Regionen der Schweiz, auf dem Plakat symbolisiert durch eine runde Öffnung in der Berglandschaft, durch die man in den Süden respektive Norden blicken kann. Die Plakate verweisen zudem auf die Webseite www.alleingenieure.ch, wo auf spielerische Weise ebenfalls zwei Welten verbunden werden können. Man kann die dort geschaffenen Bildkombinationen speichern und auf diese Weise bis zum 20. September 2016 an einem Wettbewerb mit attraktiven Preisen teilnehmen. Zusätzlich kann man die Ideen anderer Teilnehmender « liken » und so den Ausgang des Wettbewerbs aktiv mitbestimmen. Schliesslich leitet die Webseite weiter zu zahlreichen Informationen über verschiedene Ingenieurberufe. •

Ivo Vasella, Leiter Projekte/Veranstaltungen des SIA; ivo.vasella@sia.ch



Die Plakate der Kampagne (im Weltformat oder DIN A2) können beim SIA gratis bestellt werden: ivo.vasella@sia.ch. Bitte Anzahl, Format und Sprachen angeben. •

Swiss Squares App jetzt auch für Android

Die Swiss Squares App des SIA ist jetzt auch für Android-Geräte verfügbar. Die App präsentiert aktuell 108 Plätze in den sechs Städten Aarau, Bern, Biel, Schaffhausen, Zug und Zürich. Mit rund 700 Bildern und Texten wächst Swiss Squares langsam zu einem beachtlichen Kompendium zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Schweizer Plätze heran. Bisher gab es nur eine Version für iOS. Sie verzeichnete

bisher über 5400 Downloads. Mit der Android-Version hat der SIA die App jetzt um 17 Plätze in der Stadt Aarau erweitert.

Lauschige Gassen locken in die Stadt der schönen Giebel. Neuere Planungen haben die Altstadt, eine der schönsten Gründungsstädte der Schweiz, nach Jahrzehnten des Verkehrs als Begegnungsort zurückgewonnen. Aaraus Plätze gaben bzw. geben Raum für den ersten Helvete-

tschen Regierungssitz, nationale Feste und die heimliche Nationalgalerie, das Aargauer Kunsthaus. Im Spiegel der Plätze zeigt sich Aarau als Stadt im steten Werden, zu der spätmoderne Freiräume genauso gehören wie eine expressive Wolke über dem Bahnhofplatz, neue Uferbereiche an der Aare oder das derzeit noch militärisch genutzte Kasernenareal. Die Swiss Squares App gibt es gratis bei Google Play und im App Store. •